

DR. RUPPRECHT BENDER (1905 – 1993) und seine Sammlung

Bei der Bearbeitung der „Spinnerartigen Nachtfalter“ Baden-Württembergs, die während der vergangenen zwei Jahre größtenteils im Staatlichen Museum für Naturkunde in Karlsruhe durchgeführt worden ist, konnte bei einigen schwierigen Fällen auf eine Spezi- alsammlung zurückgegriffen werden, die wir 1979 erworben haben. Es handelt sich um die „Sammlung Dr. BENDER“. In ihr sind nicht nur die einheimischen Arten der zu dieser Überfamilie gehörenden Schmetterlinge, sondern darüberhinaus der gesamte, überaus große Formenreichtum der holarktischen „Bombycoidea“ in seltener Vollständigkeit vertreten. Bei der Bestandsaufnahme vor 17 Jahren waren bereits 33.000 Exemplare darin enthalten, alle hervorragend präpariert und mit genauen Funddaten versehen, darunter 550 Typus-Exemplare. Danach hat sich die Sammlung, die zunächst als Leihnahme von ihrem ehemaligen Besitzer weiterbetreut wurde, noch erheblich vergrößert. Beachtlich ist vor allem die Anzahl der sogenannten „seltener“ Arten, die Dr. BENDER auf seinen Sammelreisen entweder selbst aufgespürt, oder von anderen Sammlern gekauft oder eingetauscht hat.

Diese in Fachkreisen bestens bekannte Sammlung, deren ideeller und wissenschaftlicher Wert nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, ist das Lebenswerk eines begeisterten Lepidopterologen, der sich schon von Kindesbeinen an recht intensiv mit Schmetterlingen beschäftigt hat. RUPPRECHT BENDER wurde am 16. Mai 1905 in Heidelberg geboren, kam jedoch bereits zwei Jahre später mit den Eltern und den beiden Geschwistern nach München, wo sein Vater als Privatdozent für Vergleichende Anatomie tätig war. Seine Liebe zu den bunten Faltern wurde geweckt, als er im Alter von sechs Jahren mit seinen Eltern einen Urlaub in Tirol verbrachte und dort erstmals dem Apollofalter

begegnete. Mit 13 Jahren bekam er den „Lampert“ geschenkt, ein auch heute noch bekanntes Schmetterlingsbuch, womit sein „Hobby“, das ihn ein ganzes Leben lang begleiten sollte, endgültig besiegelt war.

Nach dem Abitur trat RUPPRECHT BENDER zunächst eine Banklehre in Bonn an, ging aber bereits zehn Monate später wieder zurück nach München, um dort Chemie zu studieren. Es folgten Jahre als wissenschaftlicher Assistent beim Kaiser-Wilhelm-Institut für Lederforschung in Dresden sowie solche als Industriechemiker in Mannheim und Berlin-Oranienburg. Während des Krieges kam er als Betriebsleiter und Sprengstoffchemiker zur Dynamit Nobel AG ins Werk Saarlouis, wo er später als geschäftsführender Direktor wirkte. Nach seiner Pensionierung zog er nach Saarlouis. Dort starb er, im Alter von 87 Jahren, am 30. März 1993.

Dr. RUPPRECHT BENDER war ein in Entomologenkreisen bekannter und geschätzter Mann. Obwohl die Reihe seiner Publikationen eher bescheiden zu nennen ist und erst im hohen Alter mit einem Buch über die „Notodontidae von Sumatra“ ihren Höhepunkt fand, hat er doch durch seine rege Sammeltätigkeit und die enge Zusammenarbeit mit vielen Spezialisten, denen er sein Material zur Bearbeitung anvertraute, einen beachtlichen Beitrag zur lepidopterologischen Forschung geleistet. Geographisch gesehen waren es vor allem Marokko, Rhodos und Indonesien, denen sein besonderes Interesse galt. Hier hat er auch selbst, zusammen mit seiner Frau ELISABETH, die ihm in allen Lebenslagen zur Seite stand, eifrig gesammelt und geforscht. Das sehr umfangreiche Material, das beide zusammengetragen haben, ist zwar präparatorisch, wissenschaftlich jedoch noch lange nicht aufgearbeitet. Sein dokumentarischer Wert wird erst dann richtig zu ermessen sein, wenn die Biotope, aus denen es stammt, wie etwa der tropische Regenwald auf der Insel Sumatra oder die Steppen- und Waldgebiete im Hohen Atlas, nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form existieren werden.

GÜNTER EBERT

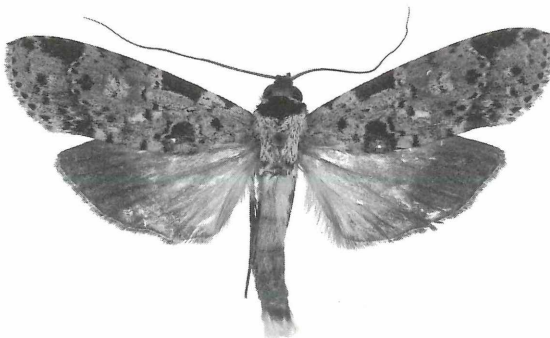


Abbildung 1. Einen Schwerpunkt innerhalb der Sammlung Dr. R. BENDER bilden die Zahnspinner (Notodontidae). Zahlreiche Arten, insbesondere aus Südostasien, konnten als neu für die Wissenschaft beschrieben werden, z. B. die hier abgebildete *Porsica benderi* SCHINTLMEISTER. – Foto: V. GRIENER.